

1. Tacitus¹⁾ über die germanische Siedlung.

[Germania, Kap. 16.]

Wie allgemein bekannt ist, bewohnen die germanischen Völker keine Städte, ja sie dulden nicht einmal geschlossene Wohnsitze in ihrem Gebiet. Sie wohnen nach allen Himmelsrichtungen hin zerstreut, wie jedem gerade eine Quelle, ein Feld oder ein Hain gefiel. Die Dörfer, die sie bewohnen, bestehen nicht, wie es bei uns Sitte ist, aus zusammenhängenden Häuserreihen, sondern jeder umgibt sein Haus mit einem freien Raum, entweder zum Schutz gegen Feuersbrünste, oder weil sie nicht recht zu bauen verstehen.²⁾ Nicht einmal den Gebrauch von Bausteinen oder Ziegeln kennen sie; sie verwenden zu allem rohes Bauholz, das jede Schönheit und äußeren Reiz vermissen läßt. Manche Teile streichen sie jedoch mit so reinem und glänzendem Kalk an, daß es den Anschein von Bemalung und farbigem Linienwerk erweckt.

2. Römerstädte in germanischen Gebieten.

a) Aufzählung aus der Notitia Galliarum (um 400), hrsg. von Mommsen, Auctores antiquissimi IX, S. 589—596:

In der Provinz Belgica I³⁾ 4 Städte: die Hauptstadt Trier, die Städte Metz, Toul, Verdun; in der Provinz Germania I 4 Städte: die Hauptstadt Mainz, die Städte Straßburg,

¹⁾ Der bedeutendste Schriftsteller der römischen Kaiserzeit (um 100). Seine Schrift „Germania“ schildert das damalige Deutschland und seine Bewohner.

²⁾ Die angegebene Bauart der Dörfer stimmt nur für einen Teil Süddeutschlands und Westfalens und ist meist durch die Bodenverhältnisse bedingt.

³⁾ Diese Einteilung in Provinzen rührte von Kaiser Diocletian her. Belgica I umfaßte das heutige deutsche und französische Lothrin-